

DR. MAREN KAPELLA

Orthopädin aus Leidenschaft

Behandlungserfolg oft auch ohne OP



Ich bin gern ‚Generalistin‘, wenn das bedeutet, sich für seine Patienten Zeit zu nehmen und gründlich hinzuhören und dann ganzheitlich zu behandeln“, lacht Dr. Maren Kapella zu Beginn des Interviews mit dem Berliner Ärz-

temagazin. „Denn mit 80 Prozent Anamnese und anschließender Physiotherapie und Koordinations-training komme ich fast in jedem Fall zum Erfolg. Dabei untersuche ich immer den ganzen Körper. Röntgen- und MRT-Bilder vervollständigen das Bild. „Ich ‚taste‘ mich – wenn Sie so wollen – von allen Seiten heran“, beschreibt die Fachärztin für Orthopädie und Unfallchirurgie. „Mein Erfolg ist aber immer nur so gut wie die Indikationsstellung. Daher nehme ich mir dafür viel Zeit.“ In ihrer neuen Praxis in Berlin-Mitte behandelt Dr. Kapella den gesamten Bewegungsapparat. Und als Klinikärztin verfügt sie mit Hunderten durchgeführten Eingriffen als Operateurin zudem über einen großen Erfahrungsschatz. Die meisten orthopädischen Erkrankungen lassen sich vermeiden oder zumindest deutlich abmildern, wenn frühzeitig gegengesteuert wird. „Für mich ist der Prophylaxe-Gedanke gerade bei Menschen wichtig, die ihren

„Mein Erfolg ist aber immer nur so gut wie die Indikationsstellung. Daher nehme ich mir dafür viel Zeit.“

Bewegungsapparat häufigen und einseitigen Belastungen aussetzen: Sportler, Musiker oder Tänzer“, so Dr. Kapella. Meine Patienten sollen das Bewusstsein haben für Dinge, die geändert werden können. Eine Operation ist nur der letzte Weg, aber manchmal natürlich auch nötig. Dr. Kapella zeigt ihren Patienten auf, wie sie orthopädischen Beschwerden in Zukunft vorbeugen und damit ihre Lebensqualität dauerhaft steigern können. In der Behandlung kombinieren wir je nach Indikation Schulmedizin und modernste Hochtechnologie mit altbewährten Konzepten. Entscheidend ist: Womit lässt sich das Behandlungsziel zugleich nachhaltig und für den Patienten schonend erreichen.“ Oftmals ist dann für Dr.

Orthopädie Mitte

Dr. Maren Kapella
Mohrenstraße 6
10117 Berlin-Mitte
Tel.: (030) 20 29 97 54
Fax: (030) 20 29 97 23

Privatsprechstunde: 01573 7972562
kapella@orthopaede-mitte.berlin
www.orthopaede-mitte.berlin



Schwerpunkte

- Spezielle Orthopädische Chirurgie
- Rheumatologie
- Sportmedizin
- Physikalische Therapie
- Handchirurgie
- Unfallchirurgie

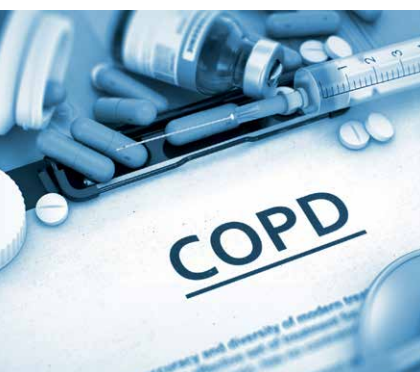
Private Krankenversicherung
Selbstzahler

Kapella auch ein operativer Eingriff die optimale Lösung. „Das Ziel ist für mich aber immer, meinen Patienten ein schmerzarmes und bewegungsfreudiges Leben zu ermöglichen.“ ◀

Anzeigenmagazin

Unterschätzte Gefahr COPD -

Der gefährliche „Raucherhusten“



Kaum jemand kennt die Bedeutung der vier Buchstaben – aber fast 10 Prozent der Deutschen leiden schätzungsweise darunter: COPD. Die „Chronisch obstruktive Lungenerkrankung“ ist eine unheilbare Atemwegserkrankung. Chronisch heißt, dass die Krankheit für immer bleibt. Obstruktiv bedeutet, dass die Atemwege verengt sind. Das Gefährliche: sie entwickelt sich schleichend, zerstört aber für immer die Atemwege. Eine Hei-

lung gibt es bislang noch nicht. Patienten leiden an einer chronischen Entzündung der Bronchien und/oder an einem Lungenemphysem. Hier sind die Lungenbläschen überbläht, es bleibt immer mehr Luft in der Lunge gefangen, die nach und nach das Lungengewebe zerstört. Aus Unwissenheit verharmlosen viele COPD als „Raucherlunge“, was nicht ganz verkehrt ist: 80 Prozent der Patienten haben geraucht oder rauchen noch immer. Und Rauchen ist mit Abstand der größte Risikofaktor. „Aktuelle Studien belegen klar, dass die Sterblichkeit und das Fortschreiten der Erkrankung COPD durch Tabakverzicht deutlich reduziert werden können“, erklärt Regina Klakow-Franck, Mitglied des Gemeinsamen Bundesausschusses, das höchste Gre-

mium der gemeinsamen Selbstverwaltung im Gesundheitswesen in Deutschland. Der typische COPD-Patient hustet extrem viel, spuckt morgens Schleim ins Waschbecken, bekommt trotz langsamer Gehgeschwindigkeit Luftnot und klingt beim Ausatmen brummend oder pfeifend. Eine Behandlung erfolgt in der Regel mit bronchienerweiternden Medikamente in Verbindung mit Reha-Maßnahmen wie etwa mit Lungensport. Neuere Studie zeigen, dass auf Cortison vielfach verzichtet werden kann. Nicht zu verwechseln ist COPD mit Asthma. Während es Astmatikern mal besser, mal schlechter geht, fühlen sich COPD-Patienten am Anfang oft überhaupt nicht krank, leiden dann aber immer mehr. „Idealerweise sollten sich

Lungenkranke sich jetzt vor der winterlichen Grippesaison gegen Infektionen mit Influenzaviren impfen lassen“, empfiehlt Prof. Dr. Tobias Welte, einer der Standortdirektoren des Deutschen Zentrums für Lungenforschung und Präsident der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie. ◀



Prof. Dr. Tobias Welte, Standortdirektor des Deutschen Zentrums für Lungenforschung, Hannover